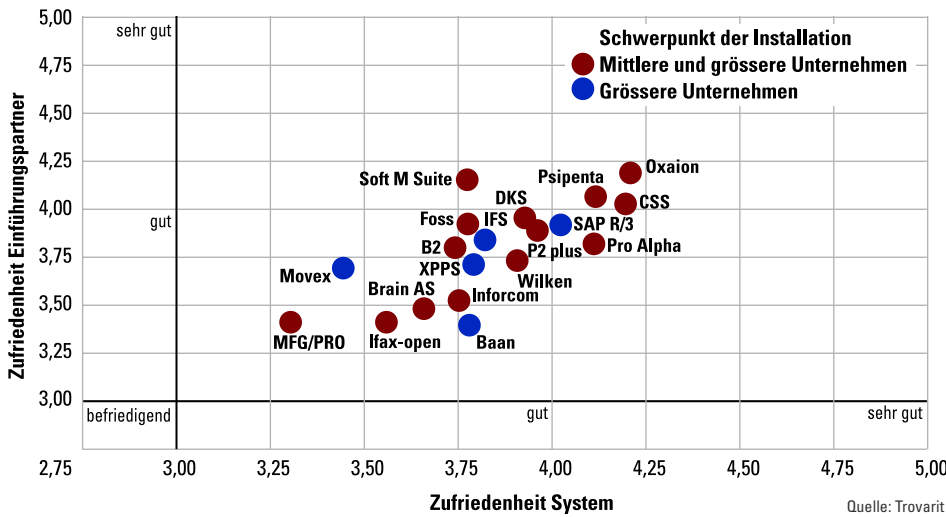


ERP AUS DEUTSCHER SICHT

Je grösser, desto unflexibler

Die Resultate der deutschen ERP-Zufriedenheitsstudie liegen vor. Am glücklichsten sind die Anwender mit kleinen sowie stark branchenfokussierten Lösungen.

Zufriedenheit mit grossen ERP-Systemen in Deutschland



Die grossen ERP-Systeme weisen durchwegs tiefere Noten aus als die kleinen und branchenfokussierten Lösungen.

Eine ERP-Software mit klingendem Namen ist nicht per se die beste Lösung, wie die Studie «ERP-Zufriedenheit Deutschland 2004» zeigt. Sie wurde von der Firma Trovarit in Zusammenarbeit mit dem Magazin «Computerwoche» durchgeführt und basiert auf einem Konzept von Eric Scherer, dem Geschäftsführer von Intelligent Systems Solutions (i2s), der die Studie in Zusammenarbeit mit IT Reseller und InfoWeek schon in der Schweiz lanciert hat (siehe Kasten).

In Deutschland konnten 1500 Anwender für die Teilnahme gewonnen werden. Sie erteilten vor allem den kleinen und branchenspezifischen Lösungen gute Noten in Sachen Flexibilität. Dieses Ergebnis wird nicht

nur damit erklärt, dass die Branchenlösungen jeweils bereits weitgehend vorkonfiguriert und auf die Bedürfnisse der Unternehmen in den jeweiligen Industriezweigen abgestimmt sind. Hinzu kommt, dass die für die Implementierung zuständigen Partner über viel Branchen-Know-how verfügen, was die Resultate einer separaten Auswertung der Zufriedenheit der Anwender mit diesen Partnern zeigt. Die Zufriedenheit mit der ERP-Lösung ist also stark vom jeweiligen Partner abhängig.

Einige Kritikpunkte

Durchschnittlich werden alle bewerteten Projekte mit gut beurteilt (Note 4 auf einer Skala von 1 bis 5). Nichtsdestotrotz gibt es natürlich bei allen Lösungen auch Punkte, die von den Anwendern kritisiert werden. So beklagten sich 22 Prozent über mangelnde Flexibilität und Anpassbarkeit der Lösung – dieser Punkt rangiert damit zuoberst auf der Kritikliste. An zweiter Stelle, mit 21 Prozent der Nennungen, folgte die ungenügende Funktionalität des Systems. Die Anwender stellen dabei fest, dass die Geschäftsprozesse von der Software zuwenig unterstützt werden. Ebenfalls Schelte gab es für umständliche Datenpflege (20%), mangelnde Benutzerfreundlichkeit und Ergonomie sowie fehlende Schnittstellen für die Anbindung anderer Systeme (16%). Die hohen Betriebskosten ihrer Lösung haben 15 Prozent der Studienteilnehmer bemängelt.

Ansonsten geht aus der Studie hervor, dass einzelne Qualitätsmerkmale

je nach ERP-System sehr unterschiedlich beurteilt werden. Diese Differenzen haben die Studienverfasser insbesondere bei der Release-Fähigkeit, dem Customizing sowie den Reporting-Möglichkeiten festgestellt.

Als Trend zeigt sich bei der Qualitätsbeurteilung, dass hier die Systeme für kleine Unternehmen sowie die Branchenlösungen besser abschneiden als die grossen Kisten.

Bestätigung der Schweizer Werte

Gemäss Eric Scherer bestätigten die deutschen Ergebnisse die Schweizer Resultate: «Die Kleinen machen das Rennen», fasst der i2s-Geschäftsführer zusammen. Den grössten Unterschied in der Beurteilung macht Scherer bei den Kosten aus, die in der Schweiz offenbar einen höheren Stellenwert haben als in Deutschland.

«Die Kostenanalyse zeigt klar, dass die Kosten eines Projekts pro User in der Schweiz zum Teil deutlich höher sind als in Deutschland», so Scherer. Zum einen sind dafür die unterschiedlichen Lizenz- und Beratungskosten in der Schweiz verantwortlich. Zum anderen weisen gemäss Scherer die Schweizer Unternehmen bei gleicher Mitarbeiterzahl eine höhere Komplexität auf als deutsche Firmen, was die Kosten ebenfalls beeinflusst. Was Scherer an den deutschen Resultaten weiter besonders auffällt, ist die Stellung von SAP (siehe Grafik). Der deutsche ERP-Riese ist unter den grossen Anbieter äusserst gut platziert. (map)

Abgabefrist für Schweizer Studie naht

In der Schweiz wird die ERP-Zufriedenheitsstudie nach dem Konzept von i2s in Zusammenarbeit mit den beiden IT-Fachzeitschriften IT Reseller und InfoWeek durchgeführt. Gemäss Eric Scherer sind bis jetzt rund 300 Fragebogen eingegangen – das bedeutet bis jetzt eine Steigerung um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Frist zur Einreichung der Fragebogen läuft noch, neigt sich aber allmählich dem Ende entgegen, sie läuft noch bis 15. September 2004. Die wichtigsten (insbesondere channelrelevanten) Ergebnisse werden im IT Reseller Nr. 17 am 4.10.2004 veröffentlicht. www.changebox.info/changebox/_background/erp-studie

CHANNEL-NEWS

AC-Service schreibt Verlust

Der Stuttgarter IT-Dienstleister (Outsourcing, SAP Consulting, HR-Services) AC-Service hat im ersten Halbjahr 2004 einen Umsatz von 22,6 Mio. Euro erwirtschaftet, das sind 2,5 Mio. Euro weniger als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Unter dem Strich resultierte ein Verlust von 0,8 Mio. Euro. Auch in der Schweiz hat AC-Service mit sinkenden Umsätzen zu kämpfen.

Partner für RFID gesucht

Printronic, Hersteller von Thermodruckern für die Industrie, möchte mit seinen Produkten auch im aufblühenden Markt für RFID-Lösungen präsent sein. Nun haben die Kalifornier für Europa ein RFID-Partnerprogramm eingerichtet. Es unterteilt sich in die drei Partnerstufen RFID-Integrator, RFID-Reseller und RFID-Vermittlungspartner.

Neue DACH-Organisation bei Peoplesoft

Im deutschsprachigen Raum unterzieht sich Peoplesoft einer Reorganisation und hat neue Organisationsstrukturen für Deutschland, Österreich und die Schweiz (DACH) geschaffen. Sie wird vom bisherigen Deutschland-Geschäftsführer Stefan Höchbauer geleitet. In der Schweiz wird die lokale Organisation erhalten bleiben, in Österreich hingegen vermehrt auf lokale Vertriebs- und Servicepartner gesetzt.

Mount10 bleibt im Minus

Mount10 hat im ersten Halbjahr 2004 bei einem Umsatz von 6,2 Millionen Euro einen Verlust von 0,7 Millionen Euro erlitten. Im ersten Halbjahr 2003 konnte das Unternehmen bei 7,1 Millionen Euro Umsatz noch einen Nettogewinn von 0,9 Millionen Euro einstreichen.

Schweizer Xbox-Händlerpreise sinken

An der Spiele-Messe Games Convention in Leipzig hat Microsoft eine neue europaweite Preisempfehlung für ihr Videospiel-system Xbox bekanntgegeben. In der Schweiz lautet der empfohlene Verkaufspreis nun 219 Franken. Davor hatte Microsoft den Retailern einen Endverkaufspreis von 299 Franken empfohlen.